Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 7. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Februar.

Inhalt: Gedicht: Amselschlag. — Erste Hülfe bei Tollwut. — Union für Frauenbestrebungen. — Ethische Glossen zur Frauenfrage. (Schluß.) — Henri Dunant, der Wohlthäter der Menschheit, als Begründer der Genfer Konvention. — Wohlverdiente Anerkennung. — Alleinreisende Damen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.

Beilage: Dichters Dornweg. — Lebende Blumen mit künstlichem Duft. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Amselschlag.

Leis regt der wintersmüde Baum
Im Abendhauch die Zweige,
Er schüttelt sich, als ging der Traum
Des Todes nun zur Neige;
Durch seines Schlummers tiefe Nacht
Ist süß ein Lied gedrungen,
Bei dessen Klang er aufgewacht:
Die Amsel hat gesungen!

Der Keim im tiefen Erdenschoß
Vernahm ihr holdes Singen,
Da macht er sich vom Banne los,
Zum Licht sich aufzuschwingen;
Und horch, die Erde atmet leis,
Vom Lebensgeist durchdrungen;
„Wacht auf!" so ruft's im weiten Kreis!
„Die Amsel hat gesungen!"

Wie rauscht so süß, wie wogt so weich
Die sehnsuchtsvolle Weise,
Die Dämmrung lauscht und zieht durchs Reich
Noch stiller ihr Gleise;
Und in die Seele, welch ein Strahl
Des Glücks ist mir gedrungen:
Das macht, weil heut zum erstenmal
Die Amsel hat gesungen.

Klara Forrer.

Erste Hülfe bei Tollwut.

Dr. med. Jordy, Bern.

II.

Die Erscheinungen der Wutkrankheit und die Reihenfolge derselben sind beim Menschen so ziemlich die gleichen wie diejenigen beim Hunde. Es treten die Schlingkrämpfe intensiver auf, so daß die Scheu und Angst vor Flüssigkeiten eine ausgesprochenere wird; schon der Anblick von Flüssigkeiten, ja der Gedanke an sie kann schmerzhafte Schlingkrämpfe auslösen. Ist einmal ein Mensch von einem wutkranken Tiere gebissen, so geht es vom Eindringen des Giftes bis zum Ausbruch der Wutkrankheit gewöhnlich 20, 30, 60 Tage und darüber. Das Gift scheint außer den Blut- und Lymphbahnen vorzugsweise den Nerven entlang vorzudringen in Rückenmark und Hirn und erst dort seine Wirksamkeit zu entfalten.

Es ist deshalb rätlich, jeden Hundebiß ernst zu nehmen und vom Arzte behandeln zu lassen, besonders in Zeiten und Orten, wo von Hundswut die Rede ist. Da aber rasche, sofortige Hülfe hier die sicherste und erfolgreichste Hülfe ist, kann es für jeden einzelnen nur gut sein, für den gegebenen Fall zu wissen, was er in Erwartung des Arztes zweckmäßigerweise für sich oder seinen Nächsten zu thun hat.

Die Hauptaufgaben einer rationellen ersten Hülfe sind folgende:

1. Das durch den Biß in die Wunde hineingeimpfte Gift so rasch wie möglich wieder aus derselben zu entfernen.

2. Das Gift in der Wunde an Ort und Stelle so rasch wie möglich zu zerstören.

3. Das vom Organismus dennoch aufgesogene Gift mit allgemeiner Behandlung aus dem Körper auszuscheiden oder in demselben unschädlich zu machen.

1. Entfernung des Giftes. Die Wunde ist mit der erstbesten reinen Flüssigkeit reichlich zu waschen, mit Wasser, frischem oder gekochtem, Salzwasser, Seifenwasser, Essigwasser (im Notfalle in eigenem, frisch gelassenem Urin). So können viele der eingeführten Giftkeime weggespült werden.

Zu diesem Zwecke sucht man ferner die Wunde bestmöglich bluten zu machen. Das Glied, Arm oder Bein, ist hängen zu lassen; oberhalb der Wunde muß eine Umschnürung des Gliedes gemacht werden, mit einem Band, Kautschuk, Sacktuch, um den Rückfluß des Blutes und der Lymphe zu verlangsamen, so den Giftstoff am Eindringen zu hindern. Diese Stauung, ferner Kneten, Streichen, Drücken um die Wunde herum macht das Blut reichlicher fließen und damit auch Giftstoffe mit sich hinausspülen.

Nach gründlicher Ausspülung und Abwaschung kann man die Wunde aussaugen; das Ausgesogene ist schnell auszuspucken und der Mund zu spülen. Dieses Mittel ist bequem, weil man den einzig dazu nötigen Mund stets bei sich hat; es ist aber nicht ohne Gefahr, weil die Lippen oder Mundschleimhaut wund sein und dabei vergiftet werden könnten. Umständlicher, aber gefahrloser wäre Schröpfen, was am ehesten improvisiert wird, indem man unter einem Trinkglas etwas Watte oder Papier, mit Weingeist getränkt, anzündet und dann das Glas mit der warmen Luft rasch über die Wunde stülpt und aufdrückt.

2. Zerstören des Giftes in der Wunde. Dies kann durch Feuer oder Aetzmittel geschehen und ist das weitaus wichtigste. Schon Aristoteles, der weise Grieche, Celsus, der größte medizinische Schriftsteller des alten Roms, empfehlen es, und seither die kompetentesten Aerzte aller Zeiten.

Die Statistik der letzten Zeit beweist dessen gute Wirkung. Wenn nach den günstigsten Statistiken von den durch wutkranke Hunde Gebissenen 50 Prozent sterben, so beläuft sich die Summe der Gestorbenen, die (gleich, ob früh oder spät) überhaupt gebrannt oder geätzt worden waren, auf nur 33 Prozent.

Beim Ausbrennen kommt es auf drei Dinge an. Es muß so rasch wie möglich, so gründlich wie möglich und mit dem geeignetsten Aetzmittel die Wunde ausgebrannt werden. Die beiden letzteren besorgt am besten der Arzt. Am raschesten kann die Wunde ausgebrannt werden, wenn der Gebissene selbst ein Tapferer ist und es thun darf oder es sich von seinem Nächsten, Samariter, besorgen läßt. Zeit bedeutet da einmal nicht nur Geld, sondern Gesundheit und Leben. Das mag auch einen Empfindsamen zum Entschlusse bringen, sich ins Fleisch zu brennen. Da es auf Schnelligkeit so viel ankommt, so brennt man am besten mit dem, was am ersten zur Stelle ist: eine brennende Cigarre, eine Feuerzange, die Spitze eines Glätteeisens, ein glühend gemachter Nagel, Schlüssel, in Weingeist getränkte und angezündete Watte u. s. w. Heroische Mittel in der That! Da sind alle Vorbilder für Mut und Standhaftigkeit, wie Mucius Scävola, Winkelried u. s. w., zusammen vor Augen zu rufen! Ist kein Eisen und kein Feuer da, so ist vielleicht rascher und leichter eines der chemischen Aetzmittel zur Stelle: Aetzkali, Salpetersäure, Schwefelsäure, reine Karbolsäure, Sublimat, starke Jodtinktur, zweiprozentige Eisenchloridlösung.

Mit dem glühenden Eisen müssen die sämtlichen Stellen der Wunde betupft werden. Die Aetzmittel bringt man mit dem Glasstöpsel, oder auf Wattebäuschchen aufgeträufelt, tropfenweise in die Wunde; man wiederholt diese Operation einige Male, wischt aus und läßt schließlich ein mit dem Aetzmittel durchfeuchtetes Wattebäuschchen in der Wunde liegen. Die Aetzung, um eine gründliche zu sein, wird am besten vom Arzte wiederholt. Nach genügender Aetzung wird behufs Schmerzlinderung der Wunde mit Oel oder Vaselin, Lanolin, behandelt und verbunden.

3. Allgemeine Behandlung. Hat man so alles gethan, was nach bestem physiologischem Wissen und Gewissen an Ort und Stelle zu thun war, so hat man nun sein Augenmerk auf dasjenige Gift zu richten, für welches unser Bemühen, es vor Eindringen in die Blut- und Säftemasse zu hindern, und unser Mut, es in der Wunde selbst zu zerstören, umsonst gewesen sein konnte, und welches also im Organismus den Nerven entlang oder auf dem Wege der Blutgefäße und Lymphbahnen weiter eindringt, bis es für unsere Gesundheit und Leben wichtige Stellen erreicht.

Unser Organismus ist nun mit verschiedenen Organen zur Selbsthülfe, zur Selbstreinigung und zur Ausscheidung von Abfall und Giftstoffen ausgestattet, wie Darm, Nieren, Milz, Leber, Lunge,

Haut; die Funktionen aller dieser Organe sind bestens in Ordnung zu bringen und zu fördern. Als ein hervorragendes Mittel gegen Giftbiß von Schlangen und Spinnen gilt in heißen Ländern schon lange die Erzeugung von Schweißausbruch. Ein Pariser Arzt, Dr. Buisson, der vor ca. 30 Jahren von einem Wutkranken an einer zufällig offenen Hautstelle mit Schaum bespritzt wurde und hierauf darin heftige Schmerzen und allmählich die allgemeinen Zeichen der Wut heranziehen spürte, begab sich, nachdem er alle bisher üblichen Mittel vergeblich probiert hatte, in das russische Dampfbad, geriet hier glücklicherweise alsbald in Schweiß, konnte wieder trinken, schlafen und fühlte sich bald wieder gesund. Gleiche Erfolge erzielte er darauf durch dieselbe Kur nach und nach in 80 Fällen. Die Gebissenen haben während 4—5 Wochen täglich 2 mal ein Dampf- und Schwitzbad zu nehmen. Der reichliche Schweiß wird immer wieder durch Trinken von reinem Wasser ersetzt und so der Körper von innen heraus ausgewaschen. Das Nämliche ließe sich, in Ermangelung der Dampfbadgelegenheit, vorläufig auch erreichen mit heißen Wannenbädern, nassen Einpackungen, Bett- und Stuhlschwitzapparaten, und daneben, wenn es die Bißwunde gestattet, durch reichliche anstrengende Körperbewegung im Freien.

Dr. Axel Winckler in Würzburg empfiehlt in seinem Werke über Schwitzbäder diese Kur angelegentlichst, nur erklärt er sich die Wirkung anders. In dem Heißluftbade werde infolge der stundenlang um mehrere Grade gesteigerten Bluttemperatur das Wutgift im Körper zerstört.

Jedenfalls hat für physiologisch-hygieinisch denkenden Sinn diese Methode mehr „Hand und Fuß", als die jetzt im Schwunge sich befindliche Pasteursche Hundswutimpfung in Paris. Nach dieser Pasteurschen Methode werden Kaninchen und Meerschweinchen wutkrank gemacht, nach deren Tode Rückenmark und Hirnteile getrocknet. Je länger sie austrocknen, desto mehr verlieren sie an Giftigkeit. Mit den meist abgeschwächten, wenigst giftigen Substanzen wird nun angefangen den Kurbedürftigen einzuimpfen, täglich ein- bis zweimal; dann wird, allmählich ansteigend, während einigen Wochen immer stärker wirkende giftige Substanz eingeimpft. Dadurch soll sich der Organismus an das Gift gewöhnen und dagegen gefeit sein, wenn das durch den verdächtigen Biß beigebrachte Gift im Organismus zur Wirkung gelangen wird. Man sieht, das Ding hat doch Methode. Auch die vom Institut veröffentlichte Statistik ist eine brillante. Nur hat sie Schattenseiten. Viele Geimpfte starben und der Hund, der sie gebissen hatte, nicht. Viele Gebissene und Geimpfte starben nicht, aber vom gleichen Hunde Gebissene, zu Hause gebliebene, auch nicht. Die Herren Meguin und Weber, Mitglieder der Akademie der Tierarzneischule in Paris, konstatierten letzthin in der Akademie die verbreitete und zunehmende Gewohnheit, Hunde bei den leisesten Symptomen von Wut sofort zu töten und als Wut zu deklarieren; da diese Hunde keineswegs alle wutkrank sind, so wird dadurch die offizielle Statistik zu einer unrichtigen. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, und die Statistik des Pasteurschen Instituts glänzt nicht einmal so sehr, wie meist angenommen wird.

Immerhin sei der Glaube an die gegenwärtig alleingesundmachende Hundswutimpfung nur insoweit erschüttert, als daß der von einem wirklich tollen Hunde Gebissene, in allererster Linie nicht unterlasse, den oben angegebenen Methoden des Entfernens und Zerstörens des Giftes in der Wunde und der physiologisch einfachen Maßregel des Heißluftbades sich zu bedienen. Nachher mag den mit Recht Aufgeregten und Geängstigten auch die Impfung in Paris beruhigen.

Union für Frauenbestrebungen.

Der Verein „Union für Frauenbestrebungen" in Zürich hat, um namentlich alleinstehenden Frauen in Rechtsfragen Schutz und Hülfe angedeihen zu lassen, die „Unentgeltlichen Rechtskonsultationen für unbemittelte Frauen" eröffnet.

Diese Konsultationen werden durch eine Juristin erteilt, der, ähnlich wie es in anderen Städten der Fall ist, eine Frauenkommission zur Seite steht, und so ausgiebig benützt, daß die daraus erwachsende Arbeit den anfänglichen Rahmen weit überschreitet. (Als Lokal wurde uns in freundlicher Weise vom Marthaverein ein Zimmer im „kleinen Marthahof" zur Verfügung gestellt.) In der kurzen Zeit ihres Bestehens unter dieser Leitung — ungefähr ein halbes Jahr — kamen 85 Fälle zur Behandlung, die 136 Konsultationen und dementsprechend zahreiche Schreiben (Briefe, Eingaben, Begehren u. dgl.) erforderten. Die meisten Fälle betrafen das Eherecht, besonders die Ehescheidung, sodann Forderungen, Mietrecht, Körperverletzungen und Unfälle, Betreibungen, Ermittlungen u. a. m. In einigen Fällen erhielten wir für Frauen, deren Männer sie verlassen hatten, beziehungsweise nicht mehr für sie sorgen konnten, die gewünschte Armenunterstützung; in einem Falle konnten wir einer Frau ihr Weibergut retten, nachdem sie es, ehe sie sich an uns wandte, in der ersten Instanz verloren hatte; der Rekurs vor Obergericht wurde gewonnen.

Immer wieder machten wir die Erfahrung, wie hülf- und ratlos unbemittelte und ganz rechtsunkundige Frauen den verschiedenen Lebensverhältnissen gegenüberstehen, und welche große Hülfe ihnen durch rechtlichen Rat erwiesen werden kann; um jedoch das angefangene Werk ausbauen zu können, wie es dessen Benutzung erfordert, reichen unsere, aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder herrührenden Mittel bei weitem nicht aus. Die Auslagen des Bureaus mehren sich stetig, und es gibt eben auch manche Fälle, in denen mit Rat allein nicht geholfen werden kann, sondern wo der Prozeßweg beschritten werden muß, um einer guten Sache zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Wir sehen uns daher in die Notwendigkeit versetzt, uns an die gemeinnützigen Kreise Zürichs, Private oder Vereine, zu wenden, mit der Bitte, dieses, einem so großen Bedürfnisse entsprechende Unternehmen durch Zuwendung von jährlichen oder einmaligen Beiträgen freundlich unterstützen zu wollen.

Der jeweilige Jahresbericht über die Thätigkeit unseres Vereins würde den freundlichen Gebern gern zugestellt werden, damit sie sich stets von der Wirksamkeit der Institution und der Verwendung der eingegangenen Gelder überzeugen können.

Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder der „Union für Frauenbestrebungen" sind gern erbötig, allfällige Beiträge, sowie auch Anmeldungen von neuen Mitgliedern anzunehmen:

Frau E. Boos-Jegher, Präsidentin, Mühlebachstraße 8; Fräulein M. Pfenniger, Schriftführerin, schweizerische Rentenanstalt, Untere Zäune 11; Fräulein Dr. jur. A. Mackenroth, Vizepräsidentin, Petersgasse 18; Fräulein Huber, Quästorin, Waaggasse 7; Frau Dr. med. J. Hilfiker-Schmid, Bahnhofstraße 54; Frau M. Seidel, Universitätsstraße 21; Fräulein Dr. med. C. Willdenow, Göthestraße 12, Stadelhoferanlagen.

Ein Vortrag der „Union für Frauenbestrebungen" in Zürich behandelt das Thema der gegenwärtigen Sittlichkeitsbestrebungen, und es laden zu demselben mehrere Frauenvereine ein, die sich der Union angeschlossen haben, um diese wichtige Frage (die in den nächsten Tagen Gegenstand der kantonsrätlichen Verhandlungen sein wird) durch eine öffentliche Besprechung fördern zu helfen.

Ethische Glossen zur Frauenfrage.

(Schluß.)

Soll man sich darüber wundern, daß die Frauenrechtlerinnen in der Hitze des Gefechts manchmal nervös werden, zu ihrem eigenen Schaden bis hart an die Grenze der Lächerlichkeit? — Wehe dem armen Manne, der z. B. einmal einen Zweifel an dem berechtigten Umfang des Frauenstudiums geäußert hat; seine Worte werden kolportiert, ins Ungeheuerliche verzerrt, und er selbst sieht sich als ein wahres Scheusal auf alle Zeit boykottiert! — Ich war einmal auf einem Bankett, wo es sich um die übliche Ausbringung des galanten Toastes auf die Damen handelte; die Frauen hatten sich oftmals mit Recht über diese sie erniedrigende Sitte beschwert, also beschloß man, den betreffenden Toast unterbleiben zu lassen. Aber nein! Von seiten einiger Vertreterinnen der Frauenbewegung verlangte man geradezu den Trinkspruch, damit dann eine der Damen, eine an sich hervorragende Frau, sich erheben und denselben feierlichst — ablehnen konnte. Solche sit venia verbo! — kleinlichen Kindereien geben den Gegnern geradezu Waffen in die Hand, um die behauptete Nichteignung der Frau für das öffentliche Leben zu begründen!

* * *

Der Streit zwischen der proletarischen und der sog. bürgerlichen Frauenbewegung ist bedauerlich. Die Führerinnen der letzteren haben vielleicht bisher zu wenig Interesse für die Lage der arbeitenden Frau bewiesen (ich spreche hier natürlich nicht von der rein philanthropischen Einwirkung). Hier liegt aber die allerwichtigste Seite der Frage: das Los von Hunderttausenden und Millionen ist für die ganze Kultur doch wichtiger, als das allerdings ebenso unzweifelhafte Recht der Bessergestellten. Deshalb würde die Frauenbewegung jedenfalls gut thun, sich mit Hülfe ihrer internationalen Ausbreitung für die Einschränkung und Abschaffung der Frauenarbeit, jedenfalls für deren Humanisierung und für die Beseitigung der weiblichen Hungerlöhne kräftig ins Zeug zu legen.

* * *

Es will mir scheinen, als ob die Frauenbewegung oftmals an der Spitze anfinge und an zu vielen Punkten zugleich einsetzte. Die Mehrzahl der heutigen Frauen ist für eine weitergehende Emancipation nur sehr bedingt reif. Das aber kommt von ihrer mangelhaften Erziehung. Man mache einmal an irgend einer Stelle eine Statistik auf über die Mittel, die auf die Heranbildung der beiden Geschlechter aufgewendet werden! Warum setzt man nicht an diesem wichtigsten Punkte den stärksten Hebel an? — Es liegt im Wesen der menschlichen Natur, rasche Erfolge sehen zu wollen; aber es könnte dem dauernden Erfolg der ganzen Bewegung kein schlimmerer Dienst geschehen, als wenn die heutigen Frauen rasch dazu gelangten, sich irgendwie im öffentlichen Leben erproben zu müssen. — Man mache also zuerst die Bahn frei und die Chancen einigermaßen gleich, man erziehe das Weib auf einer der männlichen Erziehung nicht etwa gleichen, aber doch durchaus ebenbürtigen Grundlage zu einer der Zeit entsprechenden allgemeinen Bildung, zu selbstbewußter Persönlichkeit! — Dann erst werden sich die Grenzen erkennen lassen, und die Frau wird sich ihre Stellung im socialen und wirtschaftlichen Leben in richtiger Selbsterkenntnis selbst erobern!

* * *

Aber freilich, das liegt ja zumeist in den Händen der seitherigen „Herren der Schöpfung!" — Und diese scheinen in ihrer Mehrheit zu Konzessionen an die schwächere Hälfte bis jetzt wenig geneigt. — Aber sie werden bald erkennen, daß dies im Grunde nur Konzessionen sind an die Zukunft des eigenen Geschlechts. Dann wird es gehen, wie es bisher bei allen großen socialen Reformen gegangen ist; aus den Reihen der Privilegierten werden sich die eifrigsten Kämpfer für die Rechte der Unterdrückten erheben: zu allen Zeiten ist auf die Dauer die Gerechtigkeit eine unüberwindliche Macht gewesen! — Mittlerweile wollen wir es den Frauen nicht verdenken, wenn sie sich rühren, und wollen ihnen als Ethiker beistehen und zuweilen auch unsere ehrliche Meinung sagen.

Henri Dunant, der Wohlthäter der Menschheit, als Begründer der Genfer Konvention.

Daß es Pflicht der ethischen Presse ist, das Licht der erhabensten Ideale unserer Zeitgenossen auf den Scheffel der Aufklärung oder der bloßen kurzen Belehrung zu stellen, das sehen wir tagtäglich, wenn die politische Tagespresse uns ihre oft krassen Irrtümer und moralischen Bornierthetten auftischt, besonders aber wenn selbst Zeitschriften grobe Unrichtigkeiten mit platonischer Ruhe vorbringen, wie z. B. die „Internationale Revue über die gesamten Armeen und Flotten", welche nämlich im Oktoberheft Dunant als „Nachahmer der Baronin von Suttner" bezeichnet und hinter dessen ehrwürdigen Namen als „Augenzeugen der Schlacht von Solferino" ein bedeutsames Fragezeichen setzen läßt. Die folgenden paar Zeilen seien deshalb im Interesse der Wahrheit und der öffentlichen Anerkennung des Guten — zur Nachahmung also — den Unwissenden und Indifferenten gewidmet. Man muß den ehrwürdigen Greis Henri Dunant in seinem stillen, bescheidenen Privatzimmer des Krankenhauses in Heiden (Kanton Appenzell) selbst besucht, ihn die Schrecken der Schlacht von Solferino in seinem leichtverständlichen, eleganten Französisch selbst, de vive voix, schildern gehört und auch aus seinen übrigen Bestrebungen und Schriften diesen Menschenfreund gründlich kennen gelernt haben, um ihn vollends verstehen und würdigen zu können.

Jean Henri Dunant (geboren 8. Mai 1828) entstammt einer sehr geachteten, aristokratischen Genfer Familie.

Sein Vater war bis 1842 Mitglied des Großen Rates, d. h. vor dem Sturz der aristokratischen Herrschaft; auch auf dem Gebieten der Wohlthätigkeit zeichnete sich schon sein Vater aus. Aus der glücklichen Kinderzeit des kleinen, gefühlvollen und sehr talentierten Henri sei hier besonders der Einfluß seiner ebenso gemütreichen, als feingebildeten Mutter, einer echten Patrizierin, erwähnt, welche ihre größte Freude in der Gemütsbildung und intellektuellen Entfaltung ihres Lieblings Henri erblickte. Sie ließ sich diese in den Werken der Barmherzigkeit auch oft üben.

Henri Dunant hatte von Kindheit an eine besondere Vorliebe dafür, Werke der Barmherzigkeit zu vollführen und dabei besonders die Allerunglücklichsten zu berücksichtigen. So lag ihm die Befreiung der Sklaven in Amerika, aber auch die erste Hülfe für die Armen, Kranken, Verachteten, für die Sterbenden seiner Vaterstadt Genf schon im 18.—20. Jahre sehr am Herzen.

Aber erst nachdem dieses tiefe Gemüt festere Wurzeln gefaßt, nachdem Dunant mit eigenen Augen die entsetzlichen Greuel des Krieges in Solferino gesehen und seine eigene und anderer Ohnmacht mit unnennbarem Schmerz erfahren hatte, reifte sein felsenfester Entschluß: Meine Kraft, meine Zukunft will ich den hülflosen, unglücklichen Verwundeten im Kriege widmen und womöglich bessere Zustände schaffen, mögen sich Hindernisse und Schwierigkeiten aller Art deshalb auf meiner Lebensbahn auftürmen. Henri Dunant, Zeuge der entsetzlichsten Scenen in Solferino,*) mußte, getrieben von einem erhabenen Genius göttlicher Liebe und Barmherzigkeit — sein Leben, seine ganze Kraft in den Dienst dieser seiner erhabenen Idee stellen, unbeirrt von Spott und Hohn, von Angriffen und ungeahnten Hindernissen.

In Genf, in Paris und London, in Haag und Berlin findet er Hülfe zunächst nur platonisch, allein bald auch praktische, thatkräftige, und zwar in den allerhöchsten Kreisen; 1872 gründet er in Paris ein permanentes internationales Komitee, um das Schicksal der „Kriegsgefangenen civilisierter Staaten" erträglicher zu gestalten. Jetzt schon schwebt ihm das Ideal eines Bundes neutraler Mächte und die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts als leuchtendes Ideal, gleichsam als letztes, architektonisch befriedigendes Stockwerk vor Augen. Er sammelte (und sammelt jetzt noch) Material zu Manuskript über dieses Thema, das ihm, nach eigenen, mündlichen Aussprüchen gegenüber dem Verfasser dieser Zeilen, ebenso sehr oder weil es noch wichtiger, noch mehr am Herzen liegt als seine ursprüngliche Idee, da es, wie er selbst sagt, „gewiß noch größer und edler ist, den Krieg mit all seinen Schrecken zu vermeiden, als sein Elend zu lindern".

Allein im Hinblick auf die enormen Mühen und Sorgen, Verkennungen und Enttäuschungen, denen Dunant und seine Lebensaufgabe ausgesetzt waren, nur bis die gekrönten Häupter (im deutsch-französischen und neulich selbst im japanesisch-chinesischen Krieg) sich ihrer annahmen, welche ehrfurchtsvolle Anerkennung gebührt diesem Friedenshelden der grausenerregenden Schlachtfelder. Und welch eine ermutigende Anerkennung und Dankbarkeit wird ihm nun auch wirklich zu teil, besonders seitdem der Papst, die Kaiserin von Rußland dem plötzlich wieder bekannter gewordenen „Einsiedler im Bezirkskrankenhaus in Heiden**) ihren Dank nicht nur durch wohlfeile Worte, sondern auch in der zart ersonnenen Form der Unterstützung zur Sicherung eines sorgenfreiern Lebensabends bezeugten. Möge diese, seine kulturelle Errungenschaft vor Ablauf des 19. Jahrhunderts der Glück verheißende Vorbote — einer noch bedeutsamern Errungenschaft sein — der Ersetzung manch eines Krieges oder der Kriege durch Einsetzung eines (permanenten) internationalen Schiedsgerichtshofes. Die 1500 Parlamentarier Europas werden hoffentlich in vereinter Wirksamkeit dem Werke Dunants damit die Krone aufzusetzen vermögen.

Dies ist aber nur möglich, wenn auch die Frauen in der öffentlichen Meinung ihren Einfluß geltend machen. Sie besiegelten einst das günstige Schicksal der philanthropischen Unternehmung Dunants. Mögen sie auch jetzt dasselbe fester begründen und krönen helfen.

Wohlverdiente Anerkennung.

Die russische Kaiserin-Mutter, welche erfuhr, daß der um die Gründung des internationalen Roten Kreuzes verdiente Henri Dunant mittellos in Appenzell lebe, gewährte demselben eine Unterstützung von 1500 Rubeln in Gold und eine jährliche Rente von 1000 Rubeln.

Alleinreisende Damen.

Aus einem Berichte E. Richters über eine Reise in Norwegen, den das soeben erschienene Jahrbuch des Alpenvereins veröffentlicht, teilt das „Neue Wiener Tageblatt" folgenden Passus über „eine der merkwürdigsten Erscheinungen des norwegischen Touristenlebens, die alleinreisenden Damen", mit: „Gruppen von zwei bis vier jungen Mädchen," schildert Richter, „oft kaum 20 Jahre alt, ganz allein mit dem Tornister am Rücken umhermarschierend, oft drei, vier Wochen von der Heimat entfernt, fast ohne Postverbindung mit ihr, sind besonders in Jotunheim eine stehende, man kann sagen alltägliche Erscheinung. Es sind Töchter der besten Familien, häufig Lehrerinnen oder junge Damen, die in anderen Berufen sich selbständige Stellungen errungen haben, die in den Ferien hier im rauhen, wegelosen Hochgebirge gewaltige Märsche unternehmen und in dieser kraftvollen Natur Erholung und Erfrischung suchen. . . . Und man muß gestehen, gerade das Benehmen dieser jungen Mädchen und die Art, wie sie vom Publikum behandelt werden, muß die Hochachtung vor den Sitten und dem Charakter der Norweger nicht wenig steigern. Die Sicherheit des Auftretens der jungen Damen wird nur von ihrer Bescheidenheit und dem vollständigen Mangel jeder Koketterie übertroffen, der ihnen eigen ist; hier sieht man eine wirkliche Gleichstellung der Geschlechter, keine geschmacklose Emancipation, sondern volle Freiheit auf Grundlage beidseitiger guter Sitte."

*) Vergleiche „Eine Erinnerung an Solferino". Verlag von Semminger in Bern.

**) Näheres über Dunants Leben hat „Das Rote Kreuz" und manch eine darin genannte Zeitschrift in letzter Zeit veröffentlicht. — Die neuesten Berichte aus erster Quelle melden uns, daß in den verflossenen Monaten im heidnischen Japan 300,000 Gebildete der Genfer Konvention beigetreten sind.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3969: Wüßte vielleicht eine werte Leserin oder ein Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung", wo eine kleinere Fremdenpension, eventuell verbunden mit Restauration, oder auch nur letztere, auf Frühling 1897 zu mieten wäre? Saisongeschäft nicht ausgeschlossen. Für gütige Antwort dankt zum voraus herzlich

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 3970: Könnte mir jemand ein Geschäft nennen, wo Schreibpulte für Kinder, verstellbar, erhältlich sind? Und von wo man eventuell einen Katalog beziehen könnte? Zum voraus besten Dank.

Frau C. Z.

Frage 3971: Ich habe vor zwei Monaten eine gute Stelle angetreten, wo ich mich für ein Jahr habe verpflichten müssen. Ein Zufall hat mich von Unregelmäßigkeiten in Kenntnis gesetzt, die zum Schaden meines Prinzipals fortgesetzt praktiziert werden. Ich bin die zuletzt Eingetretene der Platzangestellten, und mein Engagement ist durch den Bureauchef geschehen und von diesem aus gehen auch die Manipulationen, die den auswärts wohnenden Geschäftsinhaber schädigen. Bin ich nun nicht moralisch verpflichtet, das sorgfältig verborgene aufzudecken? Oder habe ich mich als die Angestellte desjenigen zu betrachten, der mich engagiert hat? Habe ich mich bloß um meine Arbeitspflichten zu bekümmern und darf ich blind sein für dasjenige, was unter dem Tuche geschieht? Um guten Rat bittet

Eine, die auf diesem Wege sich den gewünschten Rat zu erbitten wagt.

Frage 3972: Was muß eine Mutter monatlich als Taschengeld für ihren sich auf einer auswärtigen Schule befindlichen Sohn rechnen? Er hat eine rechte Kost, und Wäsche und Flicken ist im Pensionspreise inbegriffen. Ist das Ausgehen am Abend wirklich notwendig? Meine ältere Tochter war ebenfalls zwei Jahre auswärts in einer Lehre; sie beanspruchte aber kein Taschengeld. Ich meine nun, es sollten beide Geschwister gleichgehalten sein. Kann der Junge in seinen Freistunden nicht auch etwas lesen, lernen, spazieren, wie es die Tochter gethan? Ich möchte gerne wissen, ob einem jungen Mann wirklich etwas abgeht, wenn er für sich ist und die Kameraden beiseite läßt? Ich finde es nicht am Platze, daß der Vormund dem Jüngling mehr zuhalten will als der Schwester.

Eine Witwe in R.

Frage 3973: Ist eine Hausfrau nicht vollauf berechtigt, ihre Vorräte einzuschließen, wenn die Dienstboten regelmäßig und reichlich zu essen haben und das Brot nebenbei offen steht? Ist sie nicht ebenfalls berechtigt, ihren Mädchen die Waschestücke vorzuzählen und durch Bezugsbüchlein bei den Lieferanten sich die ordnungsgemäße Bezahlung der bezogenen Waren quittieren zu lassen? Ist sie zu all diesem nicht bloß berechtigt, sondern vielmehr verpflichtet als Haushälterin ihrem Manne gegenüber, wenn eines der Dienstboten ihr begründeten Anlaß zum Mißtrauen gegeben hat?

Eine Frau, die einem großen Hauswesen vorsteht, die aber auf genaues Rechnen angewiesen ist.

Frage 3974: Im Haushalte nicht vollauf beschäftigt, möchte ich mich nach Maßgabe meiner freien Zeit im Geschäfte meines Mannes gerne nützlich machen, aber mein Mann benimmt mir jede Gelegenheit dazu. Er will haben, daß ich meinen wohl bemessenen Beitrag zu den Haushaltungskosten leisten soll; er duldet aber nicht, daß ich in seinem Geschäfte thätig sei. Ist das nicht höchst ungerecht? Er kann seine Weigerung nicht mit richtigen Gründen belegen, denn es werden von Angestellten Arbeiten besorgt, die ich eben so gut zu leisten im stande wäre. Hat der Mann das Recht, mich in dieser Weise vom eigenen Geschäfte fern zu halten? Wir sind zwar kinderlos, aber ich bin doch die Frau und meine, als solche bestimmte Rechte zu haben.

Frage 3975: Meine Tochter hat mit Beginn dieses Jahres eine Ladenstelle angenommen. Es wurde ihr zur Bestreitung der Reisekosten und zu nötigen Anschaffungen Vorschuß gegeben; dagegen hatte sie sich zum Bleiben für zwei Jahre verpflichten müssen. Nun beklagt sich meine Tochter über sehr unangenehme Logisverhältnisse. Sie muß mit der Magd, deren Reinlichkeitsbegriffe sehr mangelhaft sind, zusammenschlafen, und das Bett ist im hintern Teile des Ladenlokals, von diesem durch eine spanische Wand teilweise getrennt, aufgeschlagen. Im Winter ist es nicht möglich, zu lüften, und deshalb sei ein widerwärtiger Geruch in dem Schlafraum. Die Magd empfindet diesen Mangel nicht; meine Tochter aber war sich gewöhnt, beim offenen Fenster zu schlafen zu jeder Jahreszeit, und sie vermag den Wechsel nun fast nicht auszuhalten. Eine Reklamation bei der Prinzipalität wäre nutzlos, weil die räumlichen Verhältnisse keine andere Einteilung ermöglichen. Wäre unter solchen Umständen eine Kündigung auf ganz kurzen Termin nicht doch zulässig? Es ist in der schriftlichen Vereinbarung keine solche vorgesehen.

Neue Abonnentin in D.

Frage 3976: Eine tief bekümmerte Frau bittet um guten Rat in folgender Frage: Wir sind seit zehn Jahren verheiratet und lebten die ersten Jahre in glücklichster Ehe. Leider ist diese bis zur Stunde kinderlos geblieben. Dieser Mangel ist's, der im Laufe der Jahre so nach und nach, fast unvermerkt, unser vorher so helles Glück verdunkelt hat. Mein Mann ist freundlich und gütig zu mir und jederzeit sehr rücksichtsvoll; aber ich vermisse die frühere Herzlichkeit, sein sonniges, heiteres Wesen. Ich hatte mich aber auch damit abgefunden als in etwas Unabänderliches, uns Geordnetes. Vor einigen Monaten aber kam eine junge Verwandte von mir, deren Mann nach halbjähriger Ehe plötzlich gestorben ist, in unser Haus als Gast. Selbst noch fast ein Kind, sieht die junge Witwe dem mir so herb versagten Mutterglück entgegen. Mein Mann, der die junge Frau mit allen Bequemlichkeiten umgibt, ist wie ausgewechselt. Er ist wieder angeregt und heiter und hat meiner Cousine Gastfreundschaft angeboten, bis zu der Zeit nach der Entbindung, nach welcher sie im Auslande eine Stelle annehmen will. Mein Mann hat schon mehrfach den Wunsch ausgesprochen, das Kindchen dann zur Pflege und Erziehung behalten zu dürfen, und ich selber war damit völlig einverstanden. Die jüngste Zeit hat mir aber die Augen geöffnet; ich glaube mit Bestimmtheit, daß die Liebe meines Mannes sich nicht nur dem zu erwartenden Kindchen, sondern eben so sehr dessen junger Mutter zuneigt. Ich habe mit meinem verletzten Selbstgefühl gerungen und sage mir zur Stunde: Diese gemütliche Wandlung meines Mannes ist begreiflich, entschuldbar und natürlich, und meine Pflicht ist es, das Unnatürliche aus dem Wege zu räumen. Meine Frage lautet eigentlich ganz kurz: Wird mein Scheidungsgesuch berücksichtigt werden? Ich bin sechs Jahre älter als mein Mann, und Kinder werden mir voraussichtlich niemals beschert werden und meines Mannes Liebe gehört einer andern. Bin ich auf dem rechten Wege?

Eine, die Wahrheit sucht und Wahrheit erträgt.

Frage 3977: Welche geneigte Leserin könnte einem ergrauten, kinderlosen Ehepaar im Waadtland ein gesundes, intelligentes Mädchen von sehr armen oder unglücklichen Eltern zur unentgeltlichen Erziehung nachweisen? Demselben wird ein dauerndes, angenehmes Heim geboten, wenn es sich willig und dankbar erzeigen würde. Einem im schulpflichtigen Alter stehenden Mädchen wird der Vorzug gegeben.

Frau B. W. in M.

Antworten.

Auf Frage 3949: Die zu dieser Frage empfohlene Firma heißt „Becker", nicht Berner, wie es in letzter Nummer irrtümlich hieß.

Auf Frage 3961: Der Vorzug der Handarbeit gegenüber Fabrikware ist, daß jedes Stück sein eigenes, individuelles Gepräge hat, etwas von der Seele des Verfertigers in sich aufgenommen hat. Wer ein Dutzend Porzellanteller bemalt, macht jeden Teller verschieden, damit man sieht, daß nicht mit der Schablone gearbeitet worden ist. Ebenso sollte, wenn Sie mehrere Sessel in das gleiche Zimmer sticken, jeder einzelne verschieden sein und doch zu den anderen passen. Komponieren Sie auf dem gleichen Untergrund ein neues Muster aus gleichen oder ähnlichen Blumen. Beige macht sich schön, wird aber leicht schmutzig und schießt leicht ab. Fr. M. in B.

Auf Frage 3963: Mir haben sich oft angewandte, kleine Salzwasserumschläge, denen einige Tropfen Salmiakgeist und Kampferspiritus beigegeben wurde, vortrefflich bewährt. Ich habe den Verband in einer Weise konstruiert, daß die Nase, mit Ausnahme der Nasenlöcher, ganz bedeckt war. In Zeit von wenigen Tagen schon konnte ein auffallendes Blasserwerden konstatiert werden. Ich durfte auch keine enganliegenden Kleider tragen und durfte keinen Thee und keinen Kaffee trinken, mußte mich in bequemen Schuhen viel im Freien bewegen und durfte keinen Schleier tragen, der straff über das Gesicht gezogen wurde. Der Erfolg war glänzend. Aber merkwürdigerweise war gleichzeitig mit der Röte der Nase meine Nervosität verschwunden. J. S.

Auf Frage 3963: In jeder Weise den Blutandrang zum Kopfe vermeiden, im Winter das Gesicht mit lauem Wasser waschen und einen Schleier tragen. In Fällen, wo man besonders gern schön sein möchte, mit Puder nachhelfen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3964: Gewiß wird das Leben der unerfahrenen und überspannten Tochter den Kopf schon zurechtsetzen; aber welche Summe von Elend und tiefstem Jammer wird das Lehrgeld kosten. Wie können Eltern, die es einigermaßen vermögen, ihr Kind nicht vor so schweren Gefahren behüten! Behalten Sie die Tochter noch ein oder zwei Jahre daheim, und lassen Sie dieselbe etwas lernen: Haushaltungskurs, Bügeln, Flicken oder ähnliches. Fr. M. in B.

Auf Frage 3964: Ein solcherweise veranlagtes Mädchen dieses Alters gehört noch unter den Schutz des Elternhauses; aber auch da darf die Tochter sich nicht länger selber überlassen bleiben. Man wähle passende Verhältnisse aus, wo man dem noch unerfahrenen Mädchen belehrende und abklärende Einblicke gewähren kann; auch die Auswahl der Lektüre muß, dem Falle entsprechend, sorgfältig ausgewählt werden. Die Fremde taugt für solche junge Mädchen nur dann, wenn eine wohldenkende, seelenkundige und edle Frau mit der Nacherziehung betraut wird. Es wäre höchst unmütterlich, ein so leicht erregbares und schwärmerisches junges Mädchen der dringenden Gefahr in den offenen Rachen zu werfen; ein Vater empfindet, wie es scheint, anders.

Auf Frage 3965: Bei Beginn der bessern Jahreszeit, etwa im Mai, wären Sie vermutlich die richtige Patientin für Pfarrer Kneipp oder eine Kaltwasserheilanstalt. Trachten Sie in langsamer, vorsichtiger Weise sich etwas abzuhärten, und jedenfalls frühstücken Sie nicht im Bette. Fr. M. in B.

Auf Frage 3966: Schindlers Geradehalter, der Gestalt gut angepaßt, sind zu empfehlen; sollte die Tochter nicht eine leichte Brille tragen? Fr. M. in B.

Auf Frage 3867: Unter solchen Umständen haben Sie hiezu vollkommen das Recht; doch ist die Sache nicht so leicht zu bewerkstelligen und der Erfolg unsicher. Können Sie den Mann nicht auf einige Monate in einer Trinkerheilstätte unterbringen, z. B. in Ellikon?

Fr. M. in B.

Auf Frage 3967: Ich habe ein sehr gutes Mittel gegen Trunksucht. Dasselbe thut man entweder je unter die Suppe oder in das Getränke, das der Mann nimmt. Für die Wirksamkeit garantiere ich. P. H.

Auf Frage 3968: Ihre Anfrage ist nicht ganz klar. Selbstverständlich haben Sie sich mit Ihrer Frau auseinander zu setzen und ihr ihr thörichtes, nutzloses und entwürdigendes Gebaren vorzuhalten und zu verbieten. Jede Bettelei ist verboten und gerichtlich doppelt strafbar, wenn dieselbe unter Vorspiegelung falscher Thatsachen vor sich geht. Machen Sie auch darauf aufmerksam, daß Sie Gefahr laufen, Ihre Stelle zu verlieren, wenn die Sache auskommt. Hilft alles nicht, so führen Sie die Frau zum Irrenarzt. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung)

Es war ein Mann von ungefähr fünfundvierzig Jahren, sah aber kaum danach aus. Er hatte sich in jeder Beziehung sehr gut konserviert und war mit großer Sorgfalt gekleidet — ein Mann, von dem man fast hätte sagen können, er sähe gut aus, denn seine Züge waren regelmäßig und sein Haar, durch das sich nur ganz vereinzelte Silberfäden zogen, noch voll und glänzend; dennoch lag etwas Gemeines und Grausames in seinem Gesichte — die schwarzen Augen standen vielleicht ein wenig zu dicht beieinander, die Nase war ein bißchen zu lang und dünn, der Ausdruck, der um die schmalen Lippen lag, etwas unangenehm. Aurora, die, als sie aus dem sonnigen Garten hereintrat, eine Regung begreiflicher Neugier in betreff des geheimnisvollen Besuches empfand, durchzuckte ein unklares Gefühl des Widerwillens bei seinem Anblick. Sie hätte ihre Empfindung nicht in Worte zu fassen vermocht; es war eine instinktive Abneigung, ein unbestimmtes Mißtrauen, und sie bebte innerlich unwillkürlich vor ihm zurück.

Ihre Mutter, eine blasse, abgezehrte, durch Schmerzen und Krankheit vor der Zeit gealterte Frau, besaß vielleicht nicht das feine Gefühl, das ihrer Tochter verliehen. Mit einem sanften Lächeln der Befriedigung streckte sie dem Mädchen die Hand entgegen, als es durch die offene Fensterthür hereintrat.

„Das ist meine Tochter," sagte sie mit verzeihlichem Stolze und zog Aurora näher heran. „Liebe Aura, dieser Herr ist unser neuer Nachbar, Herr Robert Strange, der sich, wie Du weißt, gerade ein Haus auf der Heide von Wrexmor gebaut hat."

Da wußte Aurora, wen sie vor sich hatte. Herr Strange war ein wohlbekannter Fabrikant aus Smokingham. Seine Fabriken machten einen ganzen Bezirk der Stadt aus; aus seinen hohen Schornsteinen stiegen Tag und Nacht dichte, schwarze Rauchwolken, seine Webstühle drehten sich sausend und schwirrend, und er beschäftigte Tausende von Arbeitern.

Ganz kürzlich hatte dieser Mann, das Haupt der Firma Strange, Gudge u. Co. eine große Strecke Heideland oberhalb des Farnethales angekauft, und danach war schnell ein grellleuchtendes Haus aus rotem Backstein emporgestiegen — riesig anspruchsvoll und unschön — mit noch kahlen Gartenanlagen ringsum nach allen Seiten.

„Ist es nicht sehr freundlich von Herrn Strange, uns zu besuchen?" fuhr die sanfte Mutter fort, die die geringste Aufmerksamkeit von seiten ihrer Nachbaren angenehm empfand.

Aurora trug den zierlichen Kopf sehr hoch und antwortete, während sie ihre kleinen, kalten Finger einen Augenblick dem Besuch hinhielt:

„In alten Zeiten, Herr Strange, hätten wir Bevans einem neuen Ankömmling eine bessere Begrüßung zu teil werden lassen können. Aber wir freuen uns sehr, Sie hier zu sehen — freuen uns sehr, obgleich wir infolge äußerer Umstände Fremden nicht die Gastfreundschaft erweisen können, die wir möchten."

Huldvoll und artig, wie diese Worte klangen — denn in ihrem eigenen Hause hätte Aurora gar nicht anders als artig sein können —, waren es trotzdem die Worte einer jungen Patrizierin. Herr Robert Strange selbst kam sich nicht mehr wie der reiche Mann vor, der sich herabläßt, seinen armen Nachbarn einen Besuch zu machen; er schien an den ihm gebührenden Platz zurückverwiesen zu sein und ihm auf einmal klar zu werden, daß die Familie Bevan ein vornehmes Geschlecht im Lande gewesen, zu einer Zeit, als seine eigenen Vorfahren noch Proletarier waren. Diese Wahrnehmung beleidigte ihn nicht.

Stolz wie Lucifer, dachte er bewundernd, und schön wie eine Göttin! Und der Mann, der das eine, was er nicht besaß, achtete und hochhielt, fühlte, wie eine neue Erregung sein ganzes Wesen durchzuckte und durchglühte. Bei Gott, das ist ein Frauenzimmer ganz und gar nach meinem Geschmacke. Dabei blickte er sich noch einmal im Zimmer um und sah, wie schäbig und armselig es darin war, und wie alles ihm die Wahrheit dessen, was ihm erzählt worden, verriet, daß Bevans, die die älteste Familie in der Grafschaft waren, trotzdem ein heruntergekommenes Geschlecht seien, das Armut und Hunger in den nächsten zehn Jahren unfehlbar von der Erde vertilgen mußten. Eine Regung freudigen Triumphes schwellte ihm die Brust. Ich bin froh, daß sie so arm ist, dachte er. Sie ist ein auf einen Kehrichthaufen geworfener Edelstein, der leicht genug von dem, der ihm eine angemessene Fassung geben kann, aufgenommen werden wird. Dann holte er, voll unterdrückter Aufregung, mit zusammengepreßten Zähnen, tief Atem; ihre Schönheit, die ihn, obwohl er sie nur aus der Ferne und flüchtig gesehen, schon angezogen hatte, überwältigte ihn jetzt geradezu, wo er sie aus der Nähe sah und alle Einzelheiten würdigen konnte.

Sie ist wahrhaftig bildschön, sagte er zu sich selbst, so schön, wie ich nie geglaubt! Welche Farben, welche Haltung des Kopfes, welcher Anstand, welch edle Rasse! Das ist gerade, was ich brauche. Reichtum nützt nichts, wenn er sich nicht mit vornehmem Geblüt verbindet. Ein Mann, der sich von niederer Herkunft emporgearbeitet, muß eine Heirat über seinen Stand hinaus eingehen, wenn er in die Höhe kommen will, und wo kann er besser eine Frau finden, als unter diesen verarmten, alten Familien, die überall im Lande im Aussterben begriffen sind — fortgefegt durch den Kaufmannsstand und erfolgreiche Spekulationen. Sie haben schließlich doch etwas, was wir uns nicht mit Geld kaufen können. Wie wundervoll wird dies Mädchen aussehen, in Samt und Spitzen und Brillanten, wie es ihr zukommt, in meinem Hause die Honneurs machend, an meinem Tische obenan sitzend.

Er redete sie höflich und seine Worte vorsichtig abwägend an.

„Ich habe Ihre Frau Mutter eben gebeten, mein Fräulein, ob Sie alle mir nicht die Ehre erzeigen möchten, sich einmal nachmittags meinen kleinen Besitz anzusehen und eine Tasse Thee bei mir zu trinken. Ich habe einige wundervolle Nelkenarten in meinen Treibhäusern, die ich Ihnen zeigen möchte. Mein Gärtner hat eine sehr glückliche Hand; wir haben in diesem Jahre bei den Blumenausstellungen verschiedene Preise davongetragen, und obwohl meine Warmhäuser sämtlich neu und noch nicht ganz in Ordnung sind, weiß er sich einzurichten, und nächstes Jahr hoffe ich Wunder fertig zu bringen. Bestimmen Sie irgend einen Tag, und es wird mir eine große Freude sein, Sie umherzuführen und herzlich willkommen zu heißen.

„Vielen Dank, Herr Strange," hub Aura ein wenig kühl an, „aber meine teure Mutter ist so leidend."

„O, ich habe Herrn Strange schon auseinandergesetzt, liebes Kind, daß ich nicht kommen kann; aber er ist so freundlich, Euch alle — auch Davie und die beiden Kleinen — einzuladen, und so habe ich ihm denn für Euch zugesagt."

Aura wollte keine andere Ausrede einfallen, und es wurde eine Verabredung für einen der nächsten Tage getroffen. Herr Strange blieb noch ein Weilchen und plauderte in liebenswürdiger Weise über die Nachbarschaft und die Gegend; er richtete seine Worte hauptsächlich an Frau Bevan, blickte aber hin und wieder mit einem Ausdruck kaum verhehlter Bewunderung zu Aura hinüber. Nach ungefähr zehn Minuten erhob er sich, um sich zu verabschieden und verlieh der Freude Ausdruck, die es ihm gewesen, Frau Bevans Bekanntschaft zu machen. Er schüttelte ihr und Aura, die indes ihre kühle Zurückhaltung ihm gegenüber nicht fahren ließ, obwohl sie durchaus höflich war, aufs wärmste die Hand.

Sowie er fort war, erging Frau Bevan sich in begeisterten Lobeserhebungen über ihn. „Wie freundlich war es von Herrn Strange, sie zu besuchen! Wie liebenswürdig und treuherzig er war! Wie sympathisch!"

„Mama, ich finde ihn geradezu gräßlich!" rief Aura ungeduldig aus; „ich kann nicht begreifen, wie Du ihn nur dulden kannst."

„Weshalb bist Du gegen ihn eingenommen? Er ist allerdings ein Emporkömmling, das merkt jeder; aber Du mußt doch zugeben, Aura, daß er wie ein Gentleman aussieht und ein äußerst angenehmes Benehmen hat. Ich bin auch davon überzeugt, er hat ein gutes Herz. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie nett er mit mir über meine Gesundheit und unsere veränderte Lage sprach, ehe Du kamst, es rührte mich wirklich."

Auf dem Flur draußen ertönten plötzlich Schritte, und Luise und Dolly, denen Muggins auf den Fersen folgte, stürmten ins Zimmer, einen großen Korb mit exotischen Blumen und im Treibhaus gereiften Früchten in der Hand.

„Seht nur, was der nette Mensch uns hier gelassen hat," rief Luise aufgeregt. „Priscilla sagt, er habe sie ihr aus dem Coup' gereicht, als er fortfuhr. Sieh, Mama, hier am Henkel hängt seine Karte, und es ist etwas mit Bleistift darauf geschrieben. Frau Bevan und Fräulein Töchterchen, mit einer Empfehlung von Herrn Strange. Es ist für uns alle."

Die kleinen Mädchen waren ganz außer sich vor Entzücken. Sie legten die schönen Blüten vor ihre Mutter hin — Stephanotis und afrikanischen Jasmin und große Sträuße leuchtendroter Passionsblumen und seltene Farren, die mit freigebiger Hand vermutlich in den Treibhäusern, deren Herr Strange Erwähnung gethan, gepflückt worden. Unter den Blumen lagen Weintrauben und Pfirsiche und Nektarinen, die von Luise und Dolly mit nicht geringerm Jubel und mit großer Befriedigung begrüßt wurden.

„Wie wunderschön, wie freundlich, wie rücksichtsvoll, wie gutherzig von ihm!" stimmte Frau Bevan ihnen bei, als ein Schatz nach dem andern von ihren freudig erregten Töchterchen gehoben wurde. „Du mußt zugeben, Aura, daß es sehr gütig von Herrn Strange ist!"

„Ich finde es sehr unverschämt!" sagte Aura, der eine heiße Zornesröte in die Wangen gestiegen, und wandte sich ab.

„Was sollen wir mit Geschenken von einem Menschen, den wir bisher nie gesehen haben? Was soll es heißen; daß er uns etwas schenkt? Ich möchte, Du schicktest ihm den Korb zurück, liebe Mama."

„Zurückschicken? O Aura, wie kannst Du nur so reden? Wie undankbar wäre das! Weshalb bist Du so schroff gegen den armen Herrn Strange? Ich bin überzeugt, er meint es gut, und — und ich mache mir so viel aus wirklich guten Blumen und Trauben, liebes Herz, und wir bekommen jetzt nie etwas Derartiges," und Frau Bevan fing an, leise vor sich hin zu weinen.

Aura warf sich neben dem Sofa ihrer Mutter auf die Knie.

„Geliebte Mama, es ist schlecht von mir, das weiß ich wohl. Der arme Mann kann ja nichts dafür, daß er von niederer Herkunft ist! Und es freut mich, daß Dir seine Blumen gefallen — sie sind entzückend; Du sollst sie alle haben, alle miteinander. Komm, Luise, hilf mir, Mamas Sofa wieder ins Morgenzimmer hinüberzuschieben, und dann sollt Ihr beide die Blumen in die blauen Vasen auf ihren Tisch stellen und die Früchte in die alte Porzellanschale legen. Ich bin so froh darüber, Mütterchen, daß Du solche Freude daran hast! Natürlich freut es mich, daß Herr Strange sie uns mitgebracht, da sie Dir so gefallen!"

Den kleinen Mädchen machte es großen Spaß, das Zimmer ihrer Mutter mit der reichen Ausbeute der Strangeschen Warmhäuser zu schmücken und ihr beim Verzehren der Trauben und Pfirsiche zu helfen. Aber nachher schüttete Aura Davie ihr Herz aus, als das Geschwisterpaar in der Dämmerung des Sommerabends mit einander durch den Garten schlenderte.

„Es ist wohl das Gefühl, arm zu sein, das einem so empfindlich macht, Davie. Es mag unrecht von mir sein, es übel zu nehmen; aber weshalb schenkt der Mensch uns Blumen und Früchte? Kannst Du mir das sagen? Er muß doch einen Grund haben."

„Es ist eine große Unverschämtheit, ich gebe Dir recht, stimmte Davie ihr bei; aber ich kann nicht begreifen, was in aller Welt er von uns erreichen will — verstehst Du es?"

„Er legte es jedenfalls darauf an, die arme Mutter für sich einzunehmen."

„Nun, das scheint ihm ja auch gelungen zu sein, sie ist seines Lobes voll. Ich begrüßte ihn übrigens an der Hausthür, als er gerade in sein Coupé steigen wollte. Er scheint durchaus kein schlimmer Mensch zu sein, Aura. Warum mißfällt er Dir eigentlich so?"

„Ich kann es nicht sagen, aber es überläuft mich eiskalt in seiner Nähe. Ich habe eine instinktive Ueberzeugung, daß er uns Unheil bringen wird."

„Mein liebes Kind, welcher Unsinn! Ich habe im Gegenteil eine Ahnung, daß er mir Gutes bringen wird. Weißt Du nicht, daß er die ganze Jagd von Bartington Hill für den Herbst gepachtet hat? Wenn ihr Frauenzimmer nur höflich und artig seid und eure Karten geschickt ausspielt, so würde ich bei ihm auf die Rebhühnerjagd gehen können!"

„O, Du denkst an Jagdfreuden!" lachte Aura. „Weiß ich doch, lieber Davie, daß Du beinahe zehn Jahre Deines Leben hingeben würdest, um einen Tag dafür als Nimrod umherzustreifen. Dann hältst Du es wohl für besser, daß wir uns Donnerstag nachmittag zum Thee in dieses Menschen Haus verfügen? Ich hatte gehofft, wir hätten uns das schenken können."

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Dichters Dornweg.*)

Nun ward es Nacht. Die Straßen sind zur Ruh',
Und tiefes Schweigen waltet. Ab und zu
Fährt nur der Märzsturm heulend um die Dächer;
Doch auch sein Flügelschlag wird mählich schwächer.

Jetzt huscht an einem schmalen Fensterlein
Er einmal noch vorbei und sieht hinein,
Und — läßt verstummen seiner Flügel Rauschen,
Setzt still aufs Fensterbrett sich, um zu lauschen.

— Der Dichter sitzt, das Haupt zur Hand geneigt,
Die Feder stockt, die Lippe bebt und schweigt.
Der fahle Lampenschimmer fällt aufs blasse,
Verhärmte Antlitz — und zwei thränennasse,

Bewölkte Augen sprühen düstre Glut,
An seine Schläfe fiebernd pocht das Blut. —
Es springt empor. Die Brust wird ihm zu enge
Für seiner Qualen, seiner Sorgen Menge.

„O Armut, Armut! Fürchterliche Last,
Gespenst, das mich mit scharfer Kralle faßt!
Nie müde, mir verstohlen nachzuschleichen,
Die Beute desto sichrer zu erreichen.

Wann hell erglänzt des Tages junge Pracht,
Zieht mir ins Herz der Sorgen alte Nacht,
Mir tausend neue Qualen zu gebären,
Die gierig sich von meinem Herzblut nähren.

Gott! Gott! — Du fühlst des Herzens banges Klopfen
So nimm denn meines Herzens letzten Tropfen,
Nur laß dafür — ich fleh's in höchster Not —
Laß mir für Weib und Kinder ein Stück Brot.

— O, warum hast du mir ins Herz gesenkt
Den Trieb, der selbstlos andre reich beschenkt?
Soll sich mir niemals eine Frucht gestalten,
Warum die Wunderblume denn entfalten?

Warum hast du die Träume mir geschickt,
Daß hoffend zu den Sternen ich geblickt?
Daß ich mich hielt ein Reis von edelm Stamme,
Daß ich genährt, die mich verzehrt, die Flamme?

Als ernster Kummer noch den Busen mied,
War meine ganze Sorge nur mein Lied,
Das ich entrauschen ließ in vollen Tönen,
Ach, um den Kranz, der nie mein Haupt wird krönen!

Zerstoben ist der goldne Jugendtraum,
Entblättert meines Lebens luft'ger Baum;
Mir keine Früchte wird der Baum mehr tragen,
Nicht leere Träume soll das Herz beklagen.

Nicht reizt mich mehr, nicht lockt mich Ehr' und Glanz
Nicht streb' ich nach des Dichters Lorbeerkranz;
Kein bleibend Denkmal tracht' ich zu gewinnen,
Ein ärmlich Leben fristen, ist mein Sinnen! —

Die mir den süßen Liedermund verlieh,
Den Himmel schenkte mir die Poesie;
Wen sie zu ihrem Priester sich erkoren:
Hienieden ist der Himmel ihm verloren! —

Auf jener schwarzen Stunde liegt ein Fluch,
Wo mir Gelingen könnte den Versuch,
Zum erstenmal mich wagend zu erheben,
Auf Adlerschwingen ob der Welt zu schweben.

Und jetzt?" — Gebrochen ist der Schwingen Kraft,
Ich brüte flügellahm in dumpfer Haft.
Zum alten Fluge prüf' ich sie vergebens,
Ich muß sie schleifen durch den Kot des Lebens.

Der Dichter irrt, geächtet und verbannt,
Messias gleich, verspottet und verkannt.
Es schmückt des Pöbels Hand dem Gottessohne
Das Märtyrerhaupt mit einer Dornenkrone.

Warum? — Sein Reich ist nicht von dieser Welt!
Drum schrecklich mit Harpienklauen fällt
Her über ihn die Schar gemeiner Seelen,
Und ‚Steinigt! Kreuzigt!' brüllt aus tausend Kehlen.

— O Nahrungssorge, fürchterliche Last,
Vampir, der mich mit eiler Klaue faßt,
Laß ab, laß ab — mehr kann ich dir nicht geben
Von meines Herzens Blut — so nimm mein Leben!

Du hast die Adlerschwingen mir zerknickt,
Du hast die Dichterglut in mir erstickt,
Du hast die Jakobsleiter mir genommen,
Auf der ich in den Himmel sonst geklommen.

Du bist es, der zum Fluch den Segen macht,
Du stürzt den Dichter in des Wahnsinns Nacht;
Du hältst im Kerker ihn an schwerer Kette
Und läßt verenden ihn im Lazarette!

Fluch dir, blutdürstiger Vampir, dreimal Fluch!
Weh' allen, welche deine Geißel schlug,
Die unter dir sich zähneknirschend winden,
Bis sie im Todesschweiß Erlösung finden! —

O Gott! — In des Vergessens Nacht begrabe
Für ew'ge Zeiten den Namen, den ich habe!
Nur laß dafür in meines Elends Not,
Laß Brot für Weib und Kinder mir — Brot, Brot!"

— Laut stöhnend zieht der Wind vom Fenster fort.
Er hat nicht Ruh'. Er stürmt von Süd nach Nord
Die ganze Nacht. — Will er des Dichters Klagen
Versuchen vor ein fühlend Herz zu tragen?

*) Aus Richard Zoozmann: Gedichte. Leipzig. P. Friesenhahn.

Lebende Blumen mit künstlichem Duft.

Die Gärtnerkunst hat es dahin gebracht, Blumen in ganz anderen Farben herzustellen, als in den ihnen von Natur aus zukommenden. Aber damit nicht zufrieden. verändert man jetzt sogar den Duft lebender Blumen. Vornehmlich handelt es sich dabei um Blumen, die bei schönem Aussehen mit einem unangenehmen Duft behaftet sind, den man ihnen nehmen will. Schon vor längerer Zeit gelang es, die afrikanische Marienblume von ihrem üblen Geruch zu befreien. Man ließ deren Samen einige Tage lang von Rosenwasser, dem etwas Moschus zugesetzt war, durchweichen, und alsdann ein wenig trocknen, worauf sie in gewöhnlicher Weise ausgesäet wurden. Die entstehenden Blumen hatten zwar den üblen Geruch nicht vollständig verloren, aber sie waren immerhin etwas verbessert. Nachdem aber die Samen dieser so verbesserten Pflanzen vor dem Aussäen in der gleichen Weise behandelt worden waren, erzielte man daraus Blumen, welche sich in Bezug auf Wohlgeruch mit Jasmin und Veilchen messen konnten. Allgemein gibt man zur Verbesserung des Geruches von Pflanzen folgende Vorschrift: Schafdung wird in Essig gelegt, welchem etwas Moschus oder Ambrapulver beigemischt worden. In diese Lösung versenkt man die Samen oder Knollen der Pflanzen, deren Geruch man verbessern will, und läßt sie einige Tage darin beizen, bevor man sie in gewöhnliche Erde bringt. Es ist durch Versuche erwiesen, daß die darauf entstehenden Blumen mit einem sehr angenehmen Duft ausgestattet sind.

Briefkasten der Redaktion.

Hausfrau in A. Eine Tochter, welche in gegebener Zeit das Kochen erlernen will und die sich die Freiheit wahrt, nur nach Belieben mitzuarbeiten, muß selbstverständlich ein Lehrgeld bezahlen, wie es in jeder Koch- und Haushaltungsschule der Fall ist. Welche denkende und rechnende Hausfrau möchte sich da für zwei Monate mit Unterricht plagen und Kost, Logis und Wäsche noch obendrein hergeben? Wer unter solchen Bedingungen Volontärinnen annimmt, bringt schon ein Opfer. Aber noch Lohn bezahlen obendrein, — das ist entschieden zu viel verlangt. Wenn Sie Lohn bezahlen, so nehmen Sie sich ein Mädchen, das bereits etwas leistet.

E. G. in C. Ihre Fragen kommen in einer nächsten Nummer zur Besprechung, die Zeit war allzu vorgerückt, um das Nötige noch anordnen zu können.

Herrn **B. J. 10.** Es ist nicht thunlich, einem uns persönlich ganz Unbekannten in dieser Weise entgegenzukommen. Eine Vertrauenssache erfordert in erster Linie Vertrauen.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszuschmücken? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparsamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. [201

Fleißige Arbeiterin A. Z. 201.

Braut-Seidenstoffe

weisse, sowie schwarze und farbige jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [108

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Auszeichnung.

Bei der letztjährigen grossen internationalen Ausstellung zu Prag, welche von vielen hundert Ausstellern aus allen Kulturstaaten beschickt war, wurden die berühmten Crême Iris-Präparate der bekannten Firma Apoth. Weiss & Co. in Giessen-Wien mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. [221

Blutarmut. Bleichsucht.

223] Herr Geheim. Sanitätsrat **Dr. Klein** in **Berlin** schreibt: „Die mir gesandten Proben von Dr. Hommel's Hämatogen sind mit dem erwünschten Erfolge angewendet worden und zwar bei einem Mädchen von 21 Jahren, das seit vorigem Winter **an allgemeiner, zunehm. Schwäche, Verdauungsstörungen, grosser Blässe, überhaupt den Erscheinungen der Leukämie, auch beständigem Hüsteln,** mit Abmagerung gelitten hat. Nach Verbrauch von 4 Flaschen, die ohne die geringsten unangenehmen Nebenerscheinungen konsumiert wurden, hat sich der Zustand der Patientin auf's Erfreulichste gebessert und kann ich sagen, dass dieselbe als ganz wiederhergestellt zu bezeichnen ist. **Ich habe mich von der Trefflichkeit des Mittels zu meiner grossen Freude auf's Ernsteste überzeugt** und werde selbstverständlich in geeigneten Fällen wieder zu diesem erprobten Mittel greifen."

Muster sofort **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus

Ballstoffe in Seide, Wolle, Mohair, Tüll u. Samten, Silberne und Gold-Tülle, Gaze, Gauffre, Damaste etc. Eleg. Auswahl b. bill. Preisen. — Anlass- und Hochzeits-Stoffe — in Damenkleiderst. Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Confection u. Blusen

Muster und Waren franko. Modebilder gratis.

(H 1399 L) **Rat für Eltern.** [200

Denjenigen, welche ihre Kinder bei den **Post-, Telegraphen-** und **Eisenbahnen-Bureaux** aufnehmen lassen wollen, raten wir, sich ohne Verzug an das **Pensionat Cornamusaz** in **Trey** (Waadt) zu wenden, da dieses Institut jedes Jahr eine grosse Anzahl Aufnahmsgesuche abweisen muss. **Bewahret diese Adresse auf.**

Herren-Hemden [226] **nach Mass liefert** (H 495 G) **Theodor Frey, St. Gallen.**

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Bei einer überseeischen, best accreditierten, kleinen Schweizerfamilie findet eine anständige, intelligente und arbeitstüchtige **Tochter** aus braver Familie sehr gute Stelle. Es wird ein freundliches Heim geboten mit Familienanschluss und guter Bezahlung. Ohne nachweisbar gute Empfehlungen achtbarer Persönlichkeiten wird keine Anmeldung berücksichtigt. Offerten unter Chiffre J R 1 befördert die Annoncenexped. d. „Schweiz. Frauen-Ztg." [FV1

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Bügel-Kurs.

Kursdauer 15. Februar bis 27. März 1897.

I. Abteilung: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 8—12 Uhr morgens.
II. „ do. „ 2—6 „ nachmitt.
III. „ Mittwoch und Samstag, von 8—12 und 2—6 Uhr.

Kursgeld Fr. 10.—. [182

Anmeldungen sind zu richten an die **Vorsteherin der Frauenarbeitsschule.** **Die Kommission.**

Die Frauenarbeitsschule Bern

sucht auf den 26. April eine tüchtige

Lehrerin des Weissnähens.

Es wird grosser Wert darauf gelegt, dass die zu wählende Dame nicht bloss eine Fachschule absolviert, sondern ihre Kenntnisse auch durch praktische Arbeit in einem **Atelier** vervollständigt habe. Bei 33 wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt die **Anfangsbesoldung** je nach den Leistungen Fr. 1500—1700. Schülerinnenzahl 18. Anmeldungen mit Darlegung des Bildungsganges nimmt bis zum **15. Februar** an der Vorsteher **Friedrich Marti,** Kramgasse 10. [187

Keuchhusten!

Dieses Heilmittel enthält keinerlei Gift. In allen Apotheken zu Fr. 3.50.

Sichere Heilung durch **Golaz's Specifisches.** Bereitet mit **Dialysaten Golaz** v. grünen Pflanzen aus dem **Laboratorium Golaz & Co., Saxon-Wallis.** (H964L) [167

Eine arbeitstüchtige und arbeitswillige, junge **Tochter,** die unter der Leitung einer bewährten Hausfrau die Besorgung eines Haushaltes — die feine Küche inbegriffen — gründlich erlernen will, findet hiezu gute Gelegenheit. Wenn nötig, mütterliche Aufsicht und familiäre Behandlung zugesichert. Offerten befördert unter Chiffre E W 184 die Annoncenexpedition d. Bl. [FV 184

Ein junges **Mädchen,** von einer guten Familie empfohlen, wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Die Betreffende hat einige Erfahrung in der Haushaltung, sowie auch in der Damenschneiderei. Gefl. Offerten unter Chiffre L V M 211 befördert die Annoncenexpedition d. Bl. [FV 211

Eine gut erzogene Tochter, zur Lehrerin und Erzieherin ausgebildet, sucht Stelle als **Erzieherin** oder erste **Bonne** zu kleineren Kindern in einem feinen Hause, gerne in der französischen Schweiz oder in Frankreich, um sich in der Sprache noch zu vervollkommnen. Bei wirklich guter Versorgung werden bescheidene Ansprüche gemacht. Gefl. Offerten unter Chiffre D R 6 befördert die Annoncenexpedition d. Bl. [F V 6

Für eine intelligente **Tochter** aus achtbarer Familie, welche die Lehrzeit in einem Bonneterie- und Merceriegeschäft der franz. Schweiz mit kommendem April absolvieren wird und gutes Zeugnis erworben, wünscht man wieder eine ähnliche Stelle zu weiterer Ausbildung in der Sprache, ebenfalls in der Westschweiz.

Da die Tochter von Jugend auf für den Ladenservice angeleitet wurde und sich freundlichen Umgang angeeignet, kann dieselbe bestens empfohlen werden. Man reflektiert hauptsächlich auf gute Behandlung und kräftige Kost, sowie etwas Lohn. Der Eintritt könnte mit Mai geschehen. Offerten sub Chiffre M P 190 befördert die Exped. [FV190

Eine 21jährige **Tochter** aus bestem Hause, katholischer Konfession, gut geschult und sorgfältig erzogen und von gediegenem, zuverlässigem Wesen, in allen Teilen einer geordneten, guten Hausführung theoretisch und praktisch ausgebildet und erfahren, ist willens, Stelle als Haushälterin, Stütze der Hausfrau oder sonst derartigen Vertrauensposten anzunehmen. Suchende schreibt eine sehr schöne, geläufige Schrift und verfügt über eine tadellose Ausdrucksweise, so dass sie auch Korrespondenzen und schriftliche Arbeiten vorzüglich ausführen könnte. Der Tochter stehen beste Empfehlungen zur Seite. Gefl. Offerten unter Chiffre C N 135 befördert die Expedition d. Bl. [FV 135

In einem ganz kleinen, praktisch eingerichteten Haushalt findet eine anständige **Tochter,** welche auch im Flicken und Nähen bewandert ist, sehr gute Stelle zur Besorgung von Küche und Haushalt. Wenn Vorkenntnisse in der französischen Sprache vorhanden sind, ist Gelegenheit, sich darin weiter zu bilden. Gute Behandlung ist zugesichert, es wird aber auch nur auf einen guten Charakter reflektiert. Offerten unter Chiffre W L 220 befördert die Expedition d. Bl. [220

Eine brave, willige **Tochter** findet Stelle zur Besorgung der Hausgeschäfte in einem kleinen Haushalt. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre M A 219 befördert die Exp. [219

Gesucht:

für kommende Saison in ein Hotel des Oberengadins eine **tüchtige**

Weissnäherin.

Offerten sub Chiffre H 145 Ch an **Haasenstein & Vogler, Chur.** [185

Offene Stelle.

Eine treue Person bestandenen Alters, die in der Küche und allen Hausgeschäften gründlich bewandert ist und auch etwas von der Gartenarbeit versteht, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei einer kleinen Familie in der Nähe von Basel. Eintritt nach Belieben. (O 6420 B) [218

Gefl. Offerten unter Chiffre O 6240 B befördern Orell Füssli, Annoncen, Basel.

Gesucht: [181

zu einer Damenschneiderin nach Aarau eine **Tochter** zur gründlichen Ausbildung des Berufes. Kost und Logis im Hause. Offerten befördert die Exped.

Gesucht:

eine tüchtige, selbständige, mit guten Zeugnissen versehene **Damenschneiderin** auf Anfang März. Anmeldungen sind sub Chiffre A C 116 an die Expedition d. Bl. erbeten. [216

Stelle-Gesuch.

Man wünscht eine gut erzogene, 19jährige **Tochter** (protestant.), deutsch und französisch sprechend und aus guter Familie, für einige Monate in eine gebildete, christliche Familie zu placieren, wo sie Gelegenheit hätte, sich in den Hausgeschäften und Handarbeiten noch mehr auszubilden. Genannte Tochter hat Koch- und Haushaltungskurs durchgemacht; auch ist sie grosse Kinderfreundin und würde am liebsten eine Stelle annehmen, wo Kinder sind. Familiäre Behandlung verlangt. Lohn nach Leistung. Eintritt könnte nach Ostern geschehen. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [180

Obst- und Gemüsebau- oder event. Gartenbau-Kurse

in allen Fächern der Gärtnerei

für Frauen und Töchter

von H. Runtzler, Gartendirektor.

Samen- und Kartoffel-Handlung in Ennetbaden.

Nachdem mir genügende Sortimente in Samen, Pflanzen und sonstigen Unterrichtsobjekten verschafft, bin ich, den vielen Wünschen entsprechend, bereit, bei genügender Anmeldung Kurse in obigen Fächern vom **15. März bis 20. Oktober hier in meiner Pachtung nur für Frauen und Töchter** zu erteilen. — Prospekte und Lehrpläne gratis und franko. (H 163 Z) [98

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an

171] (F 2994 Z) **Mme. Ray-Moser.**

Vve Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 15.

Familien-Pension für Töchter.

Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musikinstitute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen.

Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen. [138

Pensionat Alpinula

Ct. de Vaud.

Schön gelegenes, für Mädchenpensionat gebautes Haus, gesunder, angenehmer Aufenthalt auf dem Lande, gute Erziehung, gründliche Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen. Kurse im Kleidermachen, Weissnähen, Sticken etc. Englische und italienische Lehrerin im Hause. Diplomierte Lehrer. Auskunft erteilen frühere Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin. Preis 1000 Fr. jährlich.

13] **M. Doleyres-Cornaz.**

Knaben-Institut Steinbusch-Chabloz

Les Figuiers, in Cour-Lausanne (Schweiz).

Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in **einem Jahre** in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. **Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai.** Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. [225

Prospekte mit Referenzen durch: **L. Steinbusch,** Direktor. (H 1591 L)

Nachweisbar kautionsfähigen Personen oder solchen, die sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen können, wird ein kurrenter Artikel, bestes Fabrikat, in Kommission gegeben. Es würde auch bloss eine Musterkollektion abgegeben und auf feste Bestellungen grosse Prozente gewährt. Offerten sub Chiffre G P 146 an die Expedition d. Bl. erbeten. [146

Ein Stärkungsmittel — von bester Güte, ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schüppach** dahier.) — In Schwächezuständen, wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht,** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens altbewährtes **Diätetikum.** (Eisen mit Bitterstoffen in leichtverdaulichster Form.) Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** [61] (H 1 Y)

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik

Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels"

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.

Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.

Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (22

Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q)

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Platz-Offerte.

In eine kleine, stille Familie einer grössern Ortschaft vom Kanton Bern würde auf 1. April ein junges und starkes Mädchen Stelle finden, wo nebst dem Haushalt auch Gartenarbeit zu verrichten ist. Freundliche und gute Behandlung wird zugesichert. Offerten befördert unter Chiffre P S 217 die Expedition dieses Blattes. [217

Gesucht:

tüchtige Arbeiterin, Modiste, gute Arbeiterin, Schneiderin, in gleiches Haus der deutschen Schweiz per 1. oder 15. März. Jahresstellen.

Offerten unter Chiffre A B 160 befördert die Annoncenexped. d. Bl. [160

Offene Stelle

bei einer sehr guten Damenschneiderin für: eine tüchtige erste Arbeiterin, für Lehrtöchter und Töchter zur Ausbildung. Man wende sich an Mme. Held-Perrenoud, Clarens-Montreux. [199

Offene Stelle.

Einer alleinstehenden Tochter von angenehmem Charakter wäre **Gelegenheit** geboten, **sich mit Fr. 5000 bis 10,000 an einem schönen Geschäfte zu beteiligen.** Gegen Uebernahme der Besorgung des Haushaltes (bestehend aus fünf event. sechs Personen, alle erwachsen) fixes Salair, nebst 5 % Verzinsung des Kapitals. Da die Hausfrau vom Geschäft vollständig in Anspruch genommen ist, so wird **nur** auf eine selbständige, häuslich und friedlich gesinnte Tochter reflektiert, wogegen sie ganz als Familienglied betrachtet würde. Gefl. Offerten unter B 506 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [229

Gesucht:

für eine ostschweizerische protestantische Knaben-Erziehungsanstalt eine tüchtige [173

Weissnäherin

von gutem Charakter, welche nebenbei auch in den Hausgeschäften aushelfen kann. Kräftige Konstitution und gute Empfehlungen sind unerlässlich. Schöner Lohn und familiäre Behandlung werden zugesichert. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

La Bergeronnette

(OF 610) **LAUSANNE.** [215

Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchterschule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur Dupraz, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

Gebildete Dame in **Lausanne** wünscht einige **junge Töchter** nach Ostern in **Pension** zu nehmen. Grösste Sorgfalt in Unterricht und Erziehung. Familienleben. Sehr mässige Preise. Offerten unter Chiffre L 990 L an die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [172

In der Familie eines waadtländischen Pfarrers, in Lausanne wohnh., werden

junge Mädchen

aufgenommen, welche die französische Sprache gründlich erlernen möchten. Unterricht in Grammatik, Litteratur etc. Aufmerksame Pflege in jeder Beziehung. Schöner, geräumiger Garten. Die besten Empfehlungen. — Für Auskunft wende man sich an Herrn **Edgar Du Mont, Montbenon, Lausanne.** [177

PENSIONNAT

tenue par [212

Mme. Alph. Kurz, Yverdon.

Zwei Töchter finden noch

herzliche Aufnahme

auf April zur perfekten Erlernung der franz. Sprache. Referenzen **sämtlicher Eltern.** Man verlange den Prospektus.

On recevrait en pension

dans un ménage sans enfants, une ou deux

jeunes filles

de 11 à 14 ans, désirant fréquenter les écoles françaises. Elles jouiraient d'une surveillance assidue sous tous les rapports, devoirs d'école, travaux d'aiguille et soins du ménage. Education soignée, prix modérés. Excellentes références à disposition. S'adresser à Mme. **Schryber,** Avenue de Mont-Riond 1, **Lausanne.** (H 1551 L) [113

Prakt. Töchter-Institut

Campagne Renens sur Roche

près Lausanne.

Anfang Mai Beginn des neuen Kurses. Prospekt und Referenzen stehen verehrl. Eltern zur Verfügung. (O 160 L) [227

Pension.

Im bessern Quartier Zürichs ist eine feinere Pension, verbunden mit kleinerm seriösen Restaurant und hübschem, grossem Garten, samt Inventar, zum Preise von 86,000 Fr. zu verkaufen. Das Geschäft würde sich ev. auch für zwei gebildete, im Pensionswesen bewanderte Damen vorzüglich eignen. Rendite mindestens 3000 Fr. per Monat. Nötiges Kapital zur Anzahlung 15,000 Fr. [214

Offerten werden erbeten sub Chiffre S T an die Annoncenexpedition von **G. L. Daube & Co., Zürich I.** (H 985 X)

Pensionat

Valeyres bei Yverdon (Waadt).

Herr Pfarrer Subilia nimmt fernerhin eine kleine Anzahl **junger Töchter** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und ihre Erziehung zu vollenden wünschen. Englisch. Malen. Musik. — **Haushaltungsarbeiten.** — Familienleben. Mässige Preise. (H 516 L) [132

Institution Pestalozzi

Chateau de la Rochette

Moudon (Waadtland).

Gründliche Ausbildung in der französischen, sowie modernen Sprachen und Wissenschaften, Musik und Malen, Kurse in Zuschneiden, Lingerie, Stickerei, Hausführung, sowie Kochkunst. Französ., engl., sowie italienische Lehrerinnen im Hause. (M 5476 Z)

Prospekte, sowie Auskunft erteilt

133] **Die Direktion.**

Die

Töchterpension Dey Clottu

Thielle (Neuchâtel)

(Post- und Telegraphenbureau) würde einige Mädchen, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, als Zöglinge aufnehmen. Eintritt am 1. Mai. Familienleben u. herzliche Pflege. Theoretische und praktische Haushaltungslehre. Mässige Preise. Schattige Anlagen, Garten und Obstgarten, gesunde Spielübungen im Freien. Zahlreiche Referenzen unter ehemaligen Pensionärinnen. Für direkte Auskunft sich zu wenden an **Frau Dr. Rathgeb-Knöpfli, Just-Meilen,** Zürichsee. (H 808 N) [158

Pension-Haushaltungsschule

Mmes. Cosandiers

Landeron, Neuchâtel.

Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache, Musik, Handarbeiten, Ausbildung im Kochen, Theorie et Praxis. Referenzen: **Mr. Scherf,** Lehrer. Eidg. Experte und frühere Schülerinnen. (H 251 N) (91

Töchterpens. Lindengarten

102] **Oberuster.** (H16 G

Vorsteherin: **Frl. L. Hofmann.**

Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Buchführung, Haushalt. Patentierte Lehrkräfte. Prospekt und Referenzen zur Verfügung.

Franz. Schweiz.

In einem ausgezeichneten Pensionate der franz. Schweiz könnte auf Ostern zum Pensionspreise von 600 Fr. ein junges, gebildetes **Mädchen** eintreten, welches geneigt wäre, einige Hülfe in der Häuslichkeit zu leisten und dabei Gelegenheit hätte, die französische und englische Sprache gründlich zu erlernen.

Adresse: **Pensionat Bosset, Avenches** (Vaud). [210

Echte Loden Alle Naturfarben in 6 Qualitäten 120 *cm* breit zu Fr. 2.35, 2.75, 3.15, 3.45, 3.95, 4.25, per Meter. [197

J. Spoerri, Zürich.

Muster und Modebilder franko.

Hausfrauen

wie Gold

so blank

wird jedes Metall, welches mit

behandelt wird. [204

Generaldepot für die Schweiz:

Gebr. van Bærle, Basel.

Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz.

— verlangt in allen Handlungen —

das beste Putzmittel der Neuzeit. (H4980)

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

liefert schnell, prompt und billig

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Telephon — Telephon

Prompte Zusendung ins Haus.

Ozogen

Desinfiz.-Waldduft

Räucheressenz

zur Verbesserung der Luft in Schlaf- und Krankenzimmern

Eucalyptusessenz

Vinaigre de toilette

Eau de Cologne

als Toilettewässer empfiehlt in vorzüglicher Qualität die [224

Hecht-Apotheke St. Gallen

C. Fr. Hausmann

Auszeichnungen für Präparate eigener Fabrikation:

Zürich, Paris, Genf.

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

EN GROS:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF [64]

Specialität in Bruchbändern neuester Erfindung

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203

Band für Mutterbrüche

selbst den grössten Vorfall ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. **Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten** und tritt Heilung in 5—6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist

Telephon! **Röthenbach** bei Herzogenbuchsee.

"VICTORIA-" Nähmaschinen

Eingetr. Schutzmarke.

Waarenzeichen 8698.

Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.

Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.

sind aus **bestem Material,**

ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!

Mit patentirten Verbesserungen!

Man achte auf die Fabrikmarke!

Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.** (H 1392 Q) 107

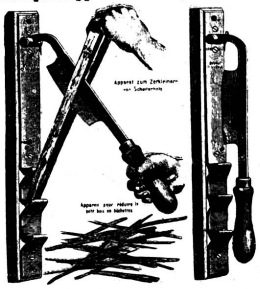
[188] Passt dir dein — Wenn nicht, dann verlange **Kataloge u. Preiscourant** gratis von bekannter, billigen **Hemden-Fabrik. L. Meyer, Reiden.** (H 261 Lz)

Nützlichstes Geschenk.

Eine Wohlthat für jede Haushaltung.

Angesichts der fortwährend sich ereignenden Unglücksfälle, herbeigeführt durch das **Anfeuern mit Petrol,** sollte die Anschaffung dieses Apparates, welcher jeder Gefahr vorbeugt, Niemanden gereuen.

Holzspalt-Apparat, Patent Nr. 9546.



[206]

Der Apparat lässt sich überall leicht befestigen

Länge: 43 cm, Gewicht: K° 0,850.

Preis Fr. 5. *— franco durch die ganze Schweiz*

Wo nicht in Eisenhandlungen erhältlich, direkt durch

A.-G. V. Glutz-Blotzheim Nachf. Solothurn.

Wem es nicht darauf ankommt, das Billigste, sondern das **Feinste seiner Art** zu kaufen, offeriere selbstgeernteten

Alpen-Bienenhonig

von La Rosa und Oberengadin à Fr. 3 per Kilo, von Poschiavo à Fr. 2.50; von 10 Kilo an inkl. Packung u. Porto. [157

Joh. Michael, Pfarrer (OF604)

in **Poschiavo** (Graubünden).

Von **W. Kupferschmid-Marthaler.** 202

J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [35

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Fabrikation

Braut-Ausstattungen

in feinster und solidester Ausführung.

Herren- und Damen-Linge

Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Der einfachste und allseitigste [159

Turnapparat

für rationelles Zimmerturnen und Heilgymnastik ist der verbesserte u. prämiierte

Gummistrang

(H 308 G) **(System Trachsler)**

nebst Anleitung mit 44 Illustrationen.

3. Auflage. 15jähriger Erfolg.

Lobend begutachtet in medizin. und turn. Fachschriften. Zu beziehen bei

H. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

(Für die HH. Aerzte u. Turnlehrer Rabatt.)

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

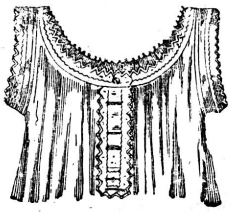
leicht löslicher reiner

CACAO (H 238 Z) 33]

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib-u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.

Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll. [62

Spécialités renommées **J. KLAUS**
Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE J. KLAUS
CHOCOLAT Extra fondant J. KLAUS
Caramel mou à la Crème J. KLAUS
Caramels fourrés et acidulés J. KLAUS
Gaufrettes aux fruits J. KLAUS
Pâte Pectorale fortifiante J. KLAUS

(H 1 J) [207

Verkauf von
Damenwäsche

Damen in verkehrsreichen Ortschaften, welche sich mit dem Verkauf von Korsetten, Handschuhen, Kleiderstoffen, Resten, oder sonstigen Damenartikeln befassen, können jederzeit mit einem gut renommierten, inländischen Damenwäsche-Fabrikationsgeschäft in Verbindung treten, resp. Muster für den kommissionsweisen Verkauf erhalten. [36

Gefl. Anfragen unter Chiffre O 617 an das Annoncenbureau d. Bl.

Die Lachener

Fleischbrühesuppenrollen
Kinderhafermehle, Haferflocken
Erbs-, Reis- und Gerstenschleimmehle
Dörrgemüse (H 12 G)

Herz's Nervin eine vorzügliche Speisewürze
sind von unübertroffener Güte.
Ueberall verlangen.

M. Herz, Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee. [27

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [41

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reiner leichtlöslicher
CACAO MÜLLER & BERNHARD CHUR
Cacao & Chocoladenfabrik
Feine Chocoladen überall zu haben.

(M 5030 Z) [198

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. — **Nestle's Kindermehl** (Milchpulver). — **25 goldene Medaillen.**

Nestle's Kinder-Nahrung
enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung
ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung
verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung
ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung
erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung
wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung
ist schnell und leicht zu bereiten. [194](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Fromage de Beaumont

(Marque Girod)
la Qualität Savoyer Tom

per Käse von 1 Kilo 300 Gr. bis 1 Kilo 400 Gr. 3 Fr. — Allen Delikatessenhandlungen, Hotels und Restaurants wie auch Privaten bestens zu empfehlen. Es ist dieser Käse weich, feinschmeckend und immer kompakt.
Alleinverkauf für die deutsche Schweiz: [179

A. Jordan,
Café-Restaurant zum Waffenplatz, **Zürich III,**
Zeughausstrasse 29.

Wer sich nur einmal
mit Bergmanns Lilienmilch-Seife
gewaschen hat

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat, der wird (H 1218 Z) [222

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.

Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**

allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen **Apotheken, Droguerien** und **Parfümerielhandlungen.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:
Zwei Bergmänner
denn es existieren miserable Nachahmungen.

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [103

J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Mässige Preise. — **Gebrüder Hug & Co., Basel.** — Mässige Preise.

Grösste Auswahl von
MUSIK
und Instrumenten aller Art.
HARMONIUMS
(H 2325 Q) von Fr. 110.— bis 3000.—. [21

Terminzahlungen. — Vorteilhafte Bedingungen.

Haushaltungs-Schule
und Töchterpensionat
in Marin bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen zur Verfügung.

Adresse: Mme. **Jeanne Convert-Borel** à **Marin.** (H 250 N) [90

Dr. med. Woods
Frostbeulen-Balsam

seit Jahren best bewährt und von keinem andern Mittel übertroffen

Vaseline-Camphor-Ice
Lanoline-Crème

empfiehlt die (H326G) [191

Löwen-Apotheke
St. Gallen
16 Marktplatz 16.

Lederschmiere für Stiefel

direkt von den Produzenten an die Konsumenten. Bewährt genaue Mischung durch neueste Apparate mit Motorbetrieb. Bestfedern gereinigte 25-½ Kilo à 60 und 50 Cts. Alle Sorten Fette empfiehlt à Bt. 1.10, 1.80 für feine Stiefeln, 2.—, 2.60, 3.20 4.—. Bruna Blanc à Bt. 3.10, 4.70, 6.30 bis 10.—. Rosbgarc-Wolle crin. b. Writ. Gegrcs, alle möglichen Bedarfsartikel, ganze Musteuern.

Muster und Preis-Courant gratis.

J. Meyer, Beiden.

(H 260 Lz) [205

Rheumatismus und Asthma.

Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser Krankheit so, dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. [209

Klingenthal in Sachsen.
Ernst Hess.

Neu! | Einzig in seiner Art! | Neu!

Soeben erschien:
Der Ball.

Zuverlässiger Führer und Berater für Ballbesucher und Ballgeber.
Von
J. von Wedell.
170 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. mit reicher Gold- u. Farbenpr. Mk. 2.50.

Herren sowohl wie Damen, namentlich solchen, welche einen Ball zum erstenmale mitmachen, oder einen solchen veranstalten, gibt vorliegendes Buch zuverlässigste u. ausführlichste Ratschläge, wie man sich bei einem Tanzvergnügen in den verschiedensten Lagen zu benehmen habe, und wie Bälle jeder Art zur allgemeinen Zufriedenheit der Geladenen zu arrangieren sind. Seines prakt. Nutzens wegen ist das elegant und geschmackvoll ausgestattete Werkchen zu Geschenkzwecken ganz vorzüglich geeignet. [15

Verlag von Levy & Müller in Stuttgart

wird auch von der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" prompt geliefert.